

# Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer  
No. 02/2021

„I AM JUST TRYING TO GET RID  
OF WHAT'S ON MY MIND.“

ZUR INUIT-KUNST VON  
SHUVINAI ASHOONA  
SIEHE SEITE

8



Welch einen meisterhaften Strich Rembrandt hatte, zeigt diese Radierung von sich selbst. Am 6. Oktober eröffnet die große Ausstellung *Nennt mich Rembrandt* im Städel Museum, Frankfurt am Main, schon jetzt kann man Tickets und den Ausstellungskatalog erwerben. Siehe auch hierzu den Artikel auf Seite 2.

## \_\_\_02 Phyllida Barlow

Ihre monumentalen architektonischen Installationen verwandeln zurzeit das Münchner Haus der Kunst in einen Ort der Grenzüberschreitungen

## \_\_\_03 Globale Perspektiven

Dass politische Kunst frivol, ironisch und parodistisch sein kann, beweist der britische Multimediakünstler Yinka Shonibare mit seinen „kopflösen“ Figuren, Skulpturen und Tableaux vivants

## \_\_\_05 Jacobus Vrel

Er ist einer der rätselhaftesten Protagonisten des „Goldenen Zeitalters“ der niederländischen Malerei. Forscher haben sich auf seine Spuren begeben und über ihn Erstaunliches zutage gebracht

## \_\_\_02 Shahzia Sikander

Die Künstlerin Shahzia Sikander wirft mit ihrer provokanten Neuinterpretation der traditionellen persisch-indischen Miniaturmalerei Fragen zur kulturellen Identität und postkolonialen Geschichte auf

## \_\_\_04 Jacoba van Heemskerck

Kompromisslos modern – die niederländische Expressionistin Jacoba van Heemskerck schuf in weniger als zwei Jahrzehnten ein Œuvre, das seinesgleichen sucht. Eine Wiederentdeckung!

## \_\_\_07 Tammam Azzam

Die eindringlichen Collagen des syrischen Malers Tammam Azzam reihen sich ein in die großen ikonischen Darstellungen von Krieg und Vertreibung

## PHILIP GRÖZINGER

ACHTERBAHN DURCHS HIMMELSTOR



Philip Grözinger, Mullholland Drive, 2021

„Philip Grözingers Gemälde gehören nach Rom“, so lautet der Einstieg in den Werkkatalog, den die Nicole Gnesa Galerie anlässlich der Retrospektive bis 12. Juni

herausgegeben hat (Hirmer Verlag € 39,90). Denn der 1972 geborene Berliner Künstler bespielt mit seinem expressiven Bildkosmos große Welt(kunst)geschichte von

der Romantik über den Surrealismus bis hin zur Gamification und künstlichen Intelligenz.

Lustige Planeten, bunte Blumen und groteske Wesen bevölkern die Gemälde von Philip Grözinger. Vordergründig sind es fröhliche Szenarien, wäre das vermeintliche Paradies nicht unter der Oberfläche ernst, düster oder hochexplosiv wie der bunte Knall, den der lächelnde Cowboy aus seinem Revolver abfeuert – Ende ungewiss, aber ebenso der Anfang: Wie lässt sich der maskierte kleine Mann chronologisch ins Geschehen einfügen? In anderen Werken fahren eigenwillige Maschinen, Konstruktionen und Spielobjekte Achterbahn durchs Himmelstor in die Freiheit, wo sie weder physikalischen Einschränkungen unterliegen noch einer Zweckgebundenheit. Philip Grözinger nennt das im rheinländisch-bergischen Slang „knüren“, was soviel heißt wie zum Vergnügen basteln, sinnfrei, zeitlos, mit Genuss, aber nicht ohne Verstand. Mag seine Bild- und Formensprache kindlich wirken, so zitieren die Szenen in ihrer Komposition und ihren Staffagefiguren große Vorbilder wie Caspar David Friedrich, Böcklin oder Carus. Mitunter schwimmt Grözinger selbst in seinen Utopien augenzwinkernd mit, um die menschlichen Unzulänglichkeiten spielerisch aufzulösen oder aus ihnen künstlich intelligente Wandbilder zu stricken. af

## PHYLLIDA BARLOW

GRENZÜBERSCHREITUNG ALS PRINZIP



Phyllida Barlow, Installationsansicht frontier, Haus der Kunst, München, 2021

Von Caroline Klapp

Sobald das Haus der Kunst im Mai wieder Besucher empfangen darf, sollte Phyllida Barlows Retrospektive *frontier* in München ganz oben auf der Liste stehen. Die aufwendige Museumsschau der britischen Bildhauerin, die bisher vor allem in Kunstkreisen bekannt war, ist ein Erlebnis: nicht nur kognitiv, sondern auch physisch.

Als Auftakt versperrt ein undurchdringliches Dickicht aus meterhohen Bannern dem Besucher den Durchgang: einfache Kanthölzer, deren Füße mit orangefarbenen Sandsäcken beschwert sind und deren Enden von grell eingefärbten Stoffbahnen bekrönt werden. Für einen distanzierten Betrachterstandpunkt fehlt bei *Untitled: 100 banners* der Platz, man steht nicht vor, sondern mitten im Werk und wird unweigerlich zum Mitspieler

einer Protestbewegung mit unbekanntem Anliegen.

Phyllida Barlow, Jahrgang 1944, bezeichnet ihre monumentalen architektonischen Installationen selbst gerne als „obstacles“, also Hindernisse. Sie konstruiert ihre Skulpturen aus einfachen Alltags- und Baumaterialien wie Zement, Bauholz, Gaffa Tapes und Gipsbinden. Die Dimensionen ihrer Konstruktionen sind dabei oft so gewaltig, dass sie aus Mangel an Lagerraum nach der Ausstellung zurückgebaut und damit zerstört werden. Einzelne Elemente finden dann Eingang in neue Projekte, sodass ein ständiger Kreislauf von Entstehungsprozess, Zerstörung und Wiederaufbau einkalkuliert ist.

Den Anschein von etwas Vorübergehendem verstärkt die handwerkliche Anmutung und zugleich unvollkommene Ausführung der skulpturalen Architekturen. Sie

geben vor, einen Gebrauchswert zu haben, und sind doch wunderbar zweckfrei. Der Großteil von Barlows Arbeiten entsteht vor Ort und wird spezifisch für diesen entwickelt. Das Team ihres Londoner Studios war im Haus der Kunst wochenlang mit dem Aufbau beschäftigt. Dem für die Ewigkeit gebauten Haus der Kunst setzt *frontier* – was sich zwar wörtlich als Grenze übersetzen lässt, aber inhaltlich vor allem als die Überschreitung derselben zu verstehen ist – einen gekonnten Kontrapunkt.

Phyllida Barlow  
*frontier*

Bis 25. Juli 2021  
Haus der Kunst, München  
Katalog zur Ausstellung  
Hrsg. von Damian Lentini  
Hirmer Verlag € 49,90

## TAXI ANTIGUA

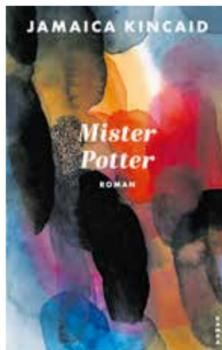
SCHATTEN DER KARIBIK

Von Kurt Haderer

Die 1949 auf Antigua geborene Jamaica Kincaid veröffentlichte ihre erste Erzählung im *New Yorker*, und viele ihrer Geschichten sind preisgekrönt. In ihrem neuen Roman *Mister Potter* dreht sie das gängige Karibik-Bild auf links und hinterlässt dabei keine Spuren im Sand, sondern bittere Einsichten. Denn unter der Sonne Antiguas bestimmt die Tragödie das Inselleben.

In *Mister Potter* dreht sich alles um die gleichnamige Hauptperson, den Vater der Autorin. Dieser ist Analphabet und verdingt sich als Chauffeur auf Antigua. Er lebt in den Tag hinein und fristet ein ärmliches Dasein. Unter der gnadenlosen Sonne der Insel verschmilzt allmählich das Autobiografische mit der Fiktion. Es wird für die Leser schwer, das Konkrete vom Abstrakten zu unterscheiden, und stilistische Tricks verführen uns letztlich zu

der Annahme, die Tochter nun besser als den sich im Kreis drehenden Vater zu kennen.



Jamaica Kincaid, die in Harvard African and Afroamerican Studies lehrt, arbeitet in diesem kleinen Roman mit vielen Anaphern, Wiederholungen, Parenthesen und Gedankenexperimenten. Es gibt keine Handlung, Dialoge sind rar, und wir wissen auch nicht, wie

die Personen aussehen. Die Autorin bevorzugt die detailgenaue Beschreibung der Landschaft, den Gebrauch des inneren Monologs, und sie reist gern in den Erinnerungen der Protagonisten. Doch verliert sich Kincaid dabei nicht im Experimentellen. Sie schafft es, die Leser mit ihrer eigenwilligen Sprache und mit leisem, aber stem melancholischen Ton auf ihre Seite zu ziehen. Unbemerkt nimmt sie uns an die Hand und zeigt uns ihre Karibik, in der keine Cocktails in schicken Strandbars geschlürft werden, sondern Rassismus, Sexismus und Armut den Alltag bestimmen.

Mister Potter

Von Jamaica Kincaid

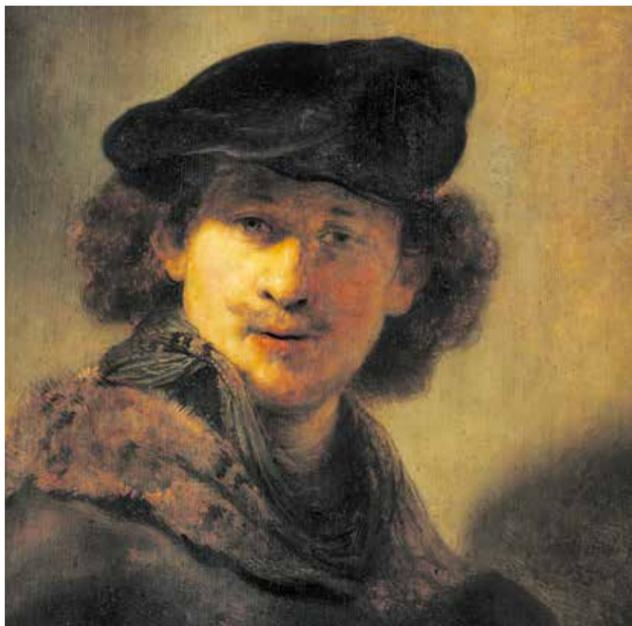
Übersetzt von

Anna und Wolf Heinrich Leube

Gebunden, 224 Seiten

Kampa Verlag € 22,-

## NENNT MICH REMBRANDT



Rembrandt Harmensz van Rijn, Selbstbildnis mit Samtbaret und einem Mantel mit Pelzkragen (Detail), 1634

Rembrandt – kaum ein anderer Name lässt eine solche Fülle an Gemälden vor dem inneren Auge entstehen. Als Markenzeichen steht er bis heute für meisterhafte Kunst. Wie es der junge Maler, der 1631 von Leiden in die Kulturmetropole Amsterdam zog, schaffte, sich innerhalb kürzester Zeit einen unvergleichlichen Ruf aufzubauen, zeigt eine große internationale Ausstellung. Organisiert vom Städel Museum und von der National Gallery of Canada präsentiert die Schau nicht nur Werke Rembrandts, sondern auch Gemälde von Zeitgenossen und beleuchtet so den Dialog der talentierten Künstler.

*Nennt mich Rembrandt* wurde just in Ottawa eröffnet und wird ab 6. Oktober in Frankfurt zu sehen sein. Wer jetzt schon neugierig ist, kann im Internet unter <https://rembrandt.staedelmuseum.de> das Digitalium des Städel Museums begleiten oder sich vorab den Ausstellungskatalog (Hirmer Verlag € 49,90) zulegen. ra

## SHAHZIA SIKANDER

ZEITGEIST TRIFFT INDOPERSISCHE MINIATURMALEREI

Die pakistanisch-amerikanische Künstlerin Shahzia Sikander verbindet in ihren filigranen Zeichnungen auf außergewöhnliche Weise die Einflüsse zweier Welten: die der traditionellen indopersischen Miniaturmalerei mit Ausdrucksformen und Anliegen der zeitgenössischen Kunst. In diesem Sommer wird ihr das Museum der Morgan Library in New York eine Ausstellung widmen. *Shahzia Sikander: Extraordinary Realities*, so lautet auch der Titel des bereits jetzt in englischer Sprache im Hirmer Verlag erschienenen Katalogs.



Shahzia Sikander, *Eye-I-ing those Armorial Bearings*, 1989–1997, The Collection of Carol and Arthur Goldberg

Anhand von rund 60 Werken lassen sich die vom Titel beschworenen „außergewöhnlichen Realitäten“ im Leben und Œuvre der 1969 in Lahore geborenen Künstlerin nachvollziehen. In ihren feinstofflichen, meist kleinformatigen Zeichnungen und Collagen auf Transparentpapier setzt sie sich seit den späten 1980er Jahren mit dem kolonialistischen Einfluss auf islamische und südasienische Bildtraditionen auseinander.

Ein besonders dringendes Anliegen war Sikander dabei die fehlende Repräsentation Südasien in der westlichen feministischen Kunstgeschichtsforschung. Das übergreifende Narrativ eines „Dritte-Welt-Feminismus“, der sich auf Frauen in nicht-westlichen Gesellschaften bezog, empfand die Künstlerin immer als beleidigend und einschränkend. Sie ging dagegen mit einer extremen Offenheit an, sowohl was die Ausdrucksform als auch die Inhalte betraf. Die fast bilderstürmerische Dekonstruktion pakistanischer Miniaturmalerei verband sie mit einem neuen persönlichen

Vokabular, das sie während ihrer ersten Jahre in New York entwickelte. Es waren Erkundungen rund um das Thema Identität, die sich in einer intensiven Auseinandersetzung mit Geschlecht, Sexualität, Rasse, Klasse und Geschichte widerspiegelten. Unter den Exponaten der Ausstellung ist eine Seite aus dem *Bhāgavata Purāna*, die eine halb männliche und halb weibliche Figur zeigt. Sikander hat diese historische Darstellung aus der Morgan-Sammlung ausgewählt,

weil deren Stil und Ikonografie mit ihren eigenen Interpretationen der indischen Manuskripttechniken übereinstimmen. ck

Shahzia Sikander  
*Extraordinary Realities*

18. Juni bis 26. September 2021  
Morgan Library, New York  
Katalog zur Ausstellung  
Hirmer Verlag € 39,90

# Globale Perspektiven

## Yinka Shonibare Sieht sich in der Rolle eines „postkolonialen Hybriden“

Von Charlotte Vierer

Mit beißender Ironie und spielerischer Lust an der Parodie entlarvt Yinka Shonibare CBE, der zu den bedeutendsten Künstlern Großbritanniens zählt, die Dekadenz und Überheblichkeit der „feinen Leute“ – das Erbe des ehemaligen Britischen Weltreichs und des westlichen Kolonialismus.

Für seine mittlerweile ikonisch gewordenen Arbeiten *Diary of a Victorian Dandy* schlüpft der britisch-nigerianische Multimedia-künstler Yinka Shonibare CBE selbst in die Rolle des viktorianischen Dandys und stellt in fünf Tableaux vivants dessen gängigen Tagesablauf und Vergnügungen dar. Dabei kehrt Shonibare in der Fotoserie, die 1998 in der London Underground plakatiert wurde, die damals übliche „Hierarchie der Hautfarbe“ um: Als einziger Schwarzer unter lauter Weißen ist er der uneingeschränkte und gefeierte Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens mit all seiner Absurdität und Frivolität. Bevorzugt inszeniert Shonibare in seinen Werken Episoden aus der europäischen Kunst und Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts und führt dem Betrachter die mitunter bizarren

Verhaltensweisen der westlichen Oberschicht in der Kolonialzeit vor Augen, deren Rassismus und Unterdrückung bis in die Gegenwart spürbar sind.

Berühmt geworden ist der 1962 in London geborene und in Lagos, Nigeria, aufgewachsene Künstler vor allem mit seinen raumgreifenden Installationen. Die lebensgroßen Figuren in historisch anmutenden farbenfrohen Kostümen entwarf er entweder ohne Kopf oder mit einem Globus an dessen Stelle. Besonders diese Arbeiten weisen darauf hin, wie politisch Shonibares Kunst ist, ohne moralisierend zu wirken. Die Globen-Köpfe dienen ihm als Symbol für seine globale künstlerische Perspektive und als Gegenentwurf zu den eurozentrischen Geschichts- und Kulturauffassungen. Eines dieser Werke, *End of Empire*, ist titelgebend für die große Retrospektive im Museum der Moderne Salzburg, die voraussichtlich noch bis zum 12. September 2021 zu sehen ist. Der Katalog zur Ausstellung *Yinka Shonibare CBE, End of Empire* (Hirmer Verlag € 39,90) dokumentiert auf 216 Seiten mit 137 Farbabbildungen und interessanten Texten Shonibares Werke aus drei Jahrzehnten künstlerischen Schaffens.



Yinka Shonibare CBE, *Diary of a Victorian Dandy: 19:00 hours* (Detail), 1998, Stephen Friedman Gallery, London

## Von den Schweizer Bergen bis in die Südsee

Gleich zwei neue Publikationen beschäftigen sich auf ganz unterschiedliche Weise mit den bedeutenden Vertretern des deutschen Expressionismus Ernst Ludwig Kirchner und Emil Nolde. Die beiden Bände versprechen neue Blickwinkel auf die Künstler und

ihre Werke, jenseits der viel zitierten Narrative.

Als der physisch und psychisch schwer gezeichnete Kirchner 1917 zum ersten Mal nach Davos kam, stand sein Aufenthalt unter dem Aspekt der Genesung und sollte

nur von kurzer Dauer sein. In der Abgeschiedenheit der Schweizer Berge fand der Maler jedoch nicht nur seine neue Heimat – zunächst bewohnte er eine Hütte auf der Stafelalp, dann das Haus „In den Lärchen“ und ab 1923 das Bauernhaus „Auf dem Wildboden“, sondern auch eine ihn inspirierende Landschaft, die mit seinem radikalen künstlerischen Neuanfang eng verknüpft ist. In seinem Spätwerk, das von 1917 bis 1938 entstand, näherte sich Kirchner den eindrucksvollen Bergmassiven und den bauerlichen Szenerien mit einer neuen Malweise, die eine deutliche Hinwendung zur Abstraktion und beruhigten Formensprache erkennen lässt. Neben visionären Werken voll überwältigendem Farbrausch entstanden feine Naturbetrachtungen, die ihn als sensiblen Beobachter ausweisen. Ein malerischer Höhepunkt dieser Jahre ist das Gemälde *Heimkehrende Ziegenherde*, das neben 67 weiteren Arbeiten in dem dreisprachigen Katalog *Ernst Ludwig Kirchner und die Erhabenheit der Berge* zur Luganer Ausstellung Eingang findet. Der Band spürt der künstlerischen Entwicklung von Kirchners fulminantem Spätwerk nach und

bietet neue Einblicke in eine zentrale Schaffensphase des Künstlers. Eine weitere Publikation, die nicht nur Kirchner, sondern auch seinen Kollegen Nolde ins Auge fasst, ist von ganz anderer Art. Ernst Ludwig Kirchner und Emil Nolde, die eng mit der expressionistischen Bewegung des frühen 20. Jahrhunderts verbunden sind, kehrten als glühende Verfechter der Moderne beide den akademischen Traditionen den Rücken. Für ihre Kunst suchten sie – jeder auf seine Art – Inspiration in einer „natürlichen“ und „ursprünglichen“ Lebensweise, die sie in den Gebräuchen, kulturellen Ausdrucksformen und Objekten von Völkern in Afrika und Ozeanien fanden. Dieses Interesse an vermeintlich ethnischer Andersartigkeit war in dieser Zeit nicht ungewöhnlich. Im Gegensatz zu Kirchner reiste Nolde selbst in die Kolonie Deutsch-Neuguinea, in der Folge entstanden zahlreiche Südseebilder. Der historische und ideologische Kontext der beiden Künstler und ihrer Werke sowie die Reaktionen deutscher Expressionisten auf die Vereinnahmung und Ausbeutung der in den deutschen Kolonien – vor allem in Afrika und Ozeanien – lebenden Völker in den



Emil Nolde, *Palmen am Meer*, 1914, Nolde Stiftung Seebüll

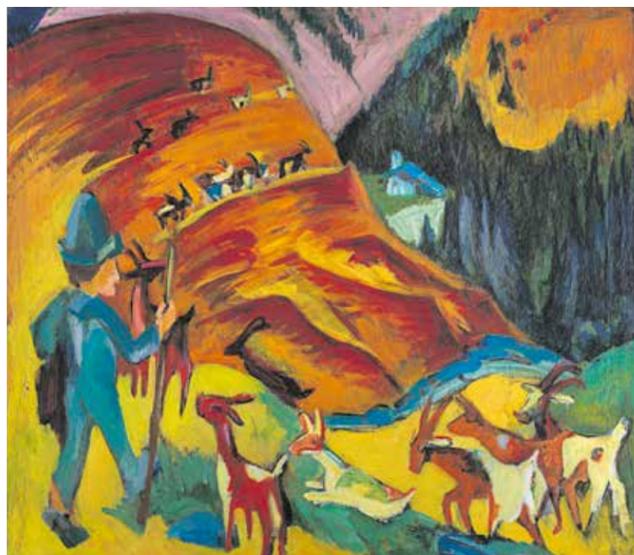
Jahren von 1908 bis 1918 werden von dem bildreichen Band *Kirchner und Nolde Expressionismus – Kolonialismus* kritisch beleuchtet.

### Ernst Ludwig Kirchner und die Erhabenheit der Berge

Bis 31. Juli 2021  
Fondazione Gabriele e Anna Braglia, Lugano  
Katalog zur Ausstellung  
Text: Deutsch/Englisch/Italienisch  
Hirmer Verlag € 39,90

### Kirchner und Nolde Expressionismus – Kolonialismus

Bis 1. August 2021  
Statens Museum for Kunst, SMK, Kopenhagen; anschl. Stedelijk Museum Amsterdam  
Katalog zur Ausstellung  
Ausgaben in Deutsch und Englisch  
Hirmer Verlag € 39,90



Ernst Ludwig Kirchner, *Heimkehrende Ziegenherde*, 1920, Fondazione Gabriele e Anna Braglia, Lugano

Ein Credo an: **Mach Dein Ding und hör auf zu jammern.**

ESELSoHR – Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendmedien

**DAS LEBEN IST HART**  
BENIMMBUCH FÜR JUNGE LEUTE  
von Lili Aschoff

ISBN: 978-3-943616-74-3  
€ 16,00

www.klinkhardtundbiermann.de

KLINKHARDT & BIERMANN

**KARL & FABER**

**Auktion Moderne & Zeitgenössische Kunst**  
14./15. Juli 2021

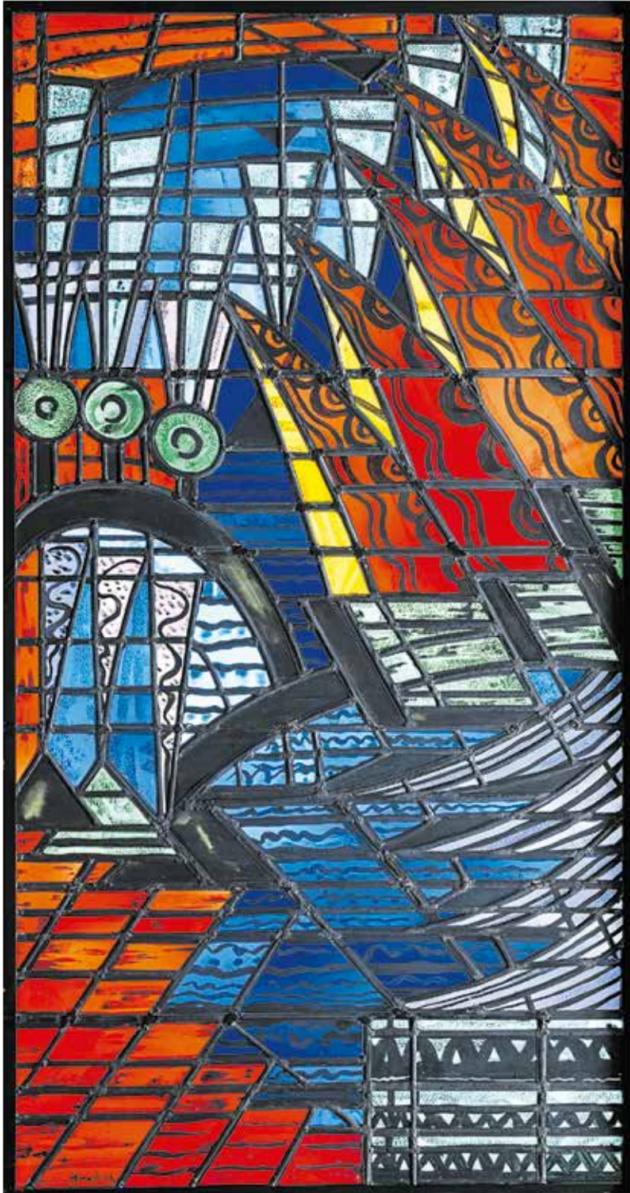
Online-Katalog verfügbar ab Mitte Juni

Aus der Auktion am 15. Juli:  
**GABRIELE MÜNTER**  
Schätzpreis: € 30.000/40.000

Vorbesichtigung München  
5. – 13. Juli 2021  
karlunfaber.de/Termine

## JACOBA VAN HEEMSKERCK

### EINE KÜNSTLERIN VON EUROPÄISCHEM FORMAT



Jacob van Heemskerck, Vestibülfenster der Villa Wulffraat, 1920, Ausführung: Atelier J.W. Gips, Den Haag, Kunstmuseum Den Haag

Auf die hierzulande zu Unrecht kaum bekannte expressionistische Malerin Jacoba van Heemskerck (1876–1923) machen ab 19. Juni die Kunsthalle Bielefeld und das Kunsthaus Stade aufmerksam (Katalog Hirmer € 29,90). Es gilt, eine niederländische Künstlerin von europäischem Format zu entdecken.

Die Tochter eines adeligen Marineoffiziers und anerkannten Malers von Seestücken studierte Kunst in Den Haag und Paris, wo sie mit den Strömungen des Impressionismus, Pointillismus und des Kubismus vertraut wurde. Schon bald entwickelte sie einen eigenen Stil, der kompromisslos dem Expressionismus und der Moderne verpflichtet ist. In zwei Jahrzehnten bis zu ihrem frühen Tod mit 47 Jahren schuf Jacoba van Heemskerck ein unverwechselbares Werk, das farbenprächtige Gemälde, kräftige Holzschnitte, leuchtende Glasmalereien und farbtintensive Mosaik umfasst. Ihre Bildthemen sind expressive Landschafts-, Stadt- und Hafennotive, in denen sie sich teilweise der Abstraktion nähert.

Beim ersten Deutschen Herbstsalon von Herwarth Walden in Berlin 1913, eine der wichtigsten Avantgarde-Ausstellungen vor dem Ersten Weltkrieg, stellte van Heemskerck aus. Waldens Bewegung „Der Sturm“ fühlte sie sich ebenso verbunden wie Rudolf Steiners Anthroposophie. Kunst ist für sie nicht nur Ausdruck subjektiver Empfindungen, sondern auch ein Weg der Erkenntnis, vor allem über die Wirkung von Licht und Farbe auf den Betrachter. Van Heemskercks Suche nach Spiritualität und ihre Ablehnung eines reinen Materialismus machen ihre Werke heute unter anderen Vorzeichen wieder höchst aktuell. *wr*

## „SCHWÄRME VON BLÄTTERN“

### NEO RAUCHS ZEICHNUNGEN

Neo Rauch nennt seine Zeichnungen unpräzise „Beifang“ oder „Zuströmungen“, denn „das, was nicht vom Verstand zutage gefördert wird, sondern das, was sich daran vorbeimogelt, gerät auf diese Blätter“. Was Rauch, einer der international herausragendsten Maler, so bescheiden formuliert, erinnert Experten an Goya oder Studien von Hieronymus Bosch.

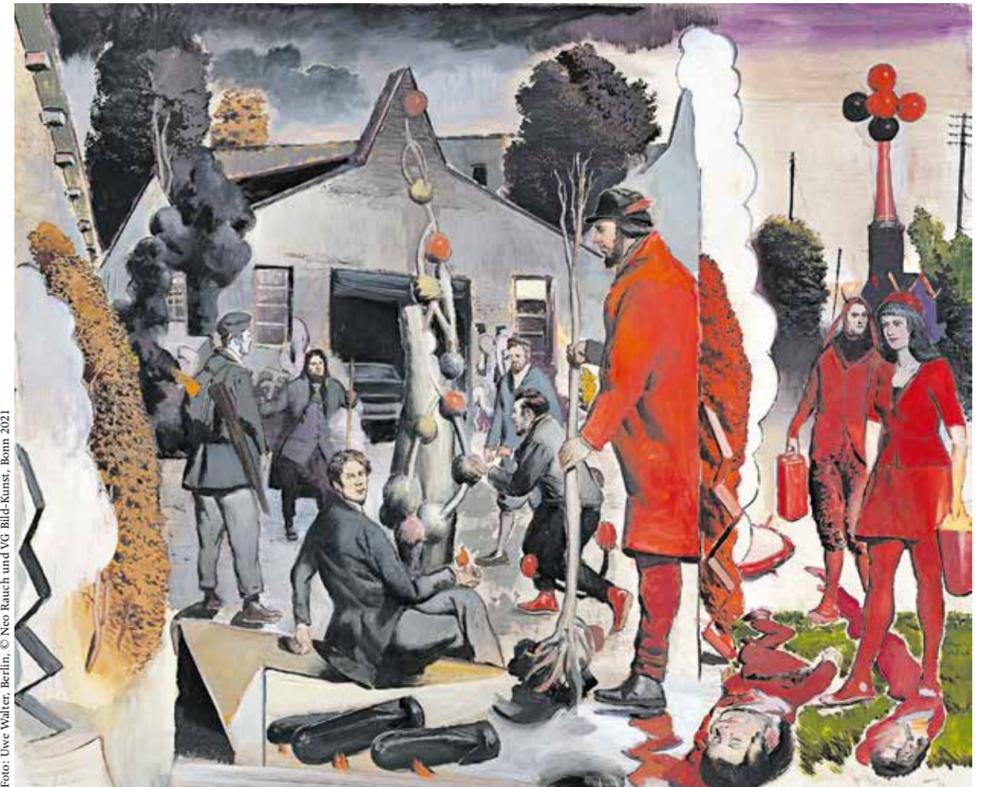
Der sogenannte Beifang, der „eher aus dem Handgelenk kommt“, ist bei Rauch meist großformatiger Natur und eher Malerei auf Papier

als reine Zeichnung. Auch wenn die Bandbreite seiner Papierarbeiten vom skizzenhaft Zögerlichen bis zum kraftvoll Ausformulierten reicht, ist ihnen das Entrückte und Undeutbare gemeinsam. Mit seinen Geschichten und Figuren leuchtet Neo Rauch das aus, „was in den Winkeln nistet und nicht illuminiert ist“ – sein eigenes Inneres mit unbegriffen.

Gegenüber den in der Berliner Ausstellung gezeigten Werken in seiner Auswahl umfangreicher präsentiert der Band *Neo Rauch. Der Beifang* 100 Papierarbeiten

aus dem Privatbesitz des Malers, die überwiegend in den letzten zehn Jahren entstanden sind. Darüber hinaus ermöglicht ein aktuelles Künstlerinterview einen tieferen Zugang zu seiner Bild- und Gedankenwelt. *cv*

**Neo Rauch. Der Beifang**  
Bis 26. September 2021  
Gutshaus Steglitz, Berlin  
Katalog zur Ausstellung  
144 Seiten, 96 Farbabbildungen  
Hirmer Verlag € 29,90



Neo Rauch, *Der Stammbaum*, 2017

## HALB ZITRONE, HALB ORANGE

### LIEBE UND ERWACHEN IN MAROKKO

Von Lili Aschoff

Spätestens seit ihrem Romanerfolg *Dann schlaf auch du*, ausgezeichnet mit dem *Prix Goncourt*, zählt Leïla Slimani zu den wichtigsten und meistgelesenen Autorinnen Frankreichs. Nun hat sie mit *Das Land der Anderen* erneut gezeigt, warum ihre Stimme mittlerweile nicht nur in der literarischen, sondern auch in der politischen Landschaft Gewicht hat.

Mathilde, eine Elsässerin, und Amine, ein marokkanischer Offizier, verlieben sich während des

Krieges, heiraten und ziehen 1947 gemeinsam in die Nähe der Stadt Meknès im Norden von Marokko, wo Amine von seinem Vater einige Hektar steinigtes Land am Fuße des Atlasgebirges geerbt hatte. Dort wendet sich die Liebesgeschichte – gleichsam zerrissen und genährt von so vielen Einflüssen und Bedingungen wird sie zu etwas ganz anderem.

Leïla Slimani hat die Familiensaga als Trilogie angelegt. Der nun vorliegende erste Band dreht sich um das politische und damit eng verknüpfte gesellschaftliche Klima dieser Zeit und ein Land, das

hin- und hergerissen ist zwischen dem Drang nach Fortschritt und Wandel und dem Bedürfnis, Traditionen und Werte hochzuhalten. Es geht um das Schicksal der von den Franzosen kolonisierten und, ein wiederkehrendes Thema bei Slimani, das Schicksal der Frauen. In *Das Land der Anderen* wird zwischen beidem eine Verbindung gezogen.

Mathilde kommt voller Lebenslust in Marokko an, doch schnell folgt Ernüchterung. Amine arbeitet verbissen daran, dem geerbten Grundstück ertragreiches Land abzurufen, während sich seine Frau um

die beiden Kinder kümmert. Mit den ihr fremden Bräuchen und Regeln, insbesondere jenen, die nur den Frauen zu gelten scheinen, versucht sich Mathilde abzufinden, schafft es jedoch nie, sich vollständig zu wandeln oder anzupassen. Doch auch Amine ist ein Anderer geworden, sowohl ihr gegenüber, aber auch dem Land, das nicht mehr seines ist. Er wird von den Besitzern herablassend behandelt und von den Besetzten zurückgewiesen, manchmal

sogar verachtet. Irgendwann zieht Amine den Vergleich zwischen einem Baum, der zweierlei Früchte trägt, und seiner eigenen Geschichte und schafft es mithilfe dieser Metapher, sich auf tragische und doch rührende Weise gegenüber seiner Tochter zu öffnen.

Leïla Slimani gelingt es, dem Tragischen und Unfassbaren immer auch Wärme, Hoffnung und Mut entgegenzusetzen. Indem sie das Innenleben der Menschen gekonnt nach außen kehrt, erhält

man vielfältige, teils ambivalente Sichtweisen über ein System und eine Zeit, über die immer noch zu wenig gesprochen wird. Auf die Fortsetzung, sprich die folgenden beiden Bände, darf man sehr gespannt sein.

**Das Land der Anderen**  
Von Leïla Slimani  
Aus dem Französischen  
von Amelie Thoma  
Gebunden, 384 Seiten  
Luchterhand Literaturverlag € 22,-

## EINZIGARTIGE GEMÄLDESAMMLUNG

SOCIÉTÉS  
VERLAG 100  
JAHRE

Historisches Museum Frankfurt,  
Wolfgang Cilleßen (Hg.)

### Prehns Bilderparadies

Ein Konditormeister als Kunstsammler: Johann Valentin Prehn (1749–1821) hat im Laufe seines Lebens eine einzigartige Sammlung von über 850 Miniaturgemälden zusammengestellt, die er in 32 Holzladn kunstvoll anordnete – das „Kleine Gemäldekabinett“. Sein Bilderparadies vereint Gemälde aller Schulen vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Das Katalogbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Historischen Museum Frankfurt stellt die bedeutende Sammlung vor.

Bild- und Textband · Hardcover · 512 Seiten  
ISBN 978-3-95542-374-2 · 48,00 Euro

DAS BUCH ZUR AUSSTELLUNG



»EIN OPULENTER BILDBAND.«  
ANNABELLE

58,00 €  
ISBN: 978-3-7774-3562-6

AUSSTELLUNG BIS ZUM 20.06.2021  
KUNSTMUSEUM BASEL

# SOPHIE TAEUBER-ARP

## GELEBTE ABSTRAKTION

### HIRMER

Erhältlich im Buchhandel oder unter [www.hirmerverlag.de](http://www.hirmerverlag.de)

JETZT IM BUCHHANDEL ODER VERSANDKOSTENFREI UNTER [WWW.SOCIETAETS-VERLAG.DE](http://WWW.SOCIETAETS-VERLAG.DE)

# VON A BIS O

## PICASSOS FRAUEN VON ALGIER



Pablo Picasso, *Les Femmes d'Alger (Version A)*, 1954, Wadsworth Atheneum Museum of Art, Hartford

Eine der größten und außergewöhnlichsten Werkserien in Pablo Picassos Œuvre, *Les Femmes d'Alger*, gilt als Auftakt zu seinem Spätwerk. In nur drei Wintermonaten 1954/55 schuf er 15 Ölgemälde zu diesem Thema. In keiner öffentlichen Sammlung der Welt hängt mehr als eines dieser Bilder, nun ist erstmals seit Anfang der 1960er Jahre ein Großteil der Serie gemeinsam zu sehen.

„Dieser Bastard. Er ist wirklich gut“, soll Picasso geäußert haben, nachdem er im Louvre die Werke Delacroix' studiert hatte. Dessen Gemälde *Femmes d'Alger* inspirierte ihn zu einer gleichnamigen malerischen Serie, die eine besondere Rolle innerhalb seines Werkes aber auch der Kunstgeschichte einnimmt. Nicht nur das Bildmotiv – eine Haremsszene –, sondern auch die Bildidee und Anordnung der Figuren in Delacroix' Gemälde veranlassten Picasso, die Möglichkeiten der malerischen Variationen auszuloten: „Wenn es eine einzige Wahrheit gäbe, könnte man nicht hundert Bilder über dasselbe Thema malen.“ Die Darstellungen sind

zum Teil farbtintensiv und weichkurvig, andere wirken mit ihren scharfen Kanten in Grautönen wie eine Rückbesinnung auf die Sprache des Kubismus. Die Kombination aus Serialität, Traditionsbezug und Stilvielfalt vereinen sich in dieser Serie zu etwas Einzigartigem. Picassos *Femmes d'Alger* stehen im Mittelpunkt der Berliner Ausstellung, in der neun Versionen zu sehen sind. In dem begleitenden Katalog sind alle Ausführungen in ihren originalen Größenverhältnissen abgebildet. Darüber hinaus schlägt der Band den Bogen von Delacroix bis hin zu zeitgenössischen künstlerischen Positionen, wie die der algerischen Schriftstellerin Assia Djebar und der Videokünstlerin Zoulikha Bouabdellah, die das Thema der *Femmes d'Alger* hinterfragen und weiterentwickeln. *um*

**Picasso & Les Femmes d'Alger**  
Bis 8. August 2021  
Museum Berggruen, SMB Berlin  
Katalog zur Ausstellung  
Text: Deutsch/Englisch/Französisch  
Hirmer Verlag € 39,90



Eugène Delacroix, *Femmes d'Alger dans leur Intérieur*, 1849

Von Wilfried Rogasch

Die Kunstgeschichte ist eine erfolgreiche Wissenschaft. Generationen von Kunsthistorikern haben Licht ins Dunkel zahlloser Fragestellungen gebracht: Künstlerbiografien konnten erstellt werden, Kunstwerke wurden ihren Schöpfern zugeschrieben, die Ikonografie erschloss die Symbolik von Bildinhalten und für eine Fülle von Werken wurde der historische Kontext ergründet. Angesichts dieser Erfolgsgeschichte ist es erstaunlich, dass es bedeutende Künstler gibt, die sich trotz intensiver wissenschaftlicher Bearbeitung bislang der Einordnung durch die Kunstwissenschaft weitgehend entziehen, ja, über die nicht einmal die einfachsten Fakten bekannt sind.

Zur Gruppe der rätselhaften Künstler gehört der niederländische Maler Jacobus Vrel. Sein Werk entstand im „Goldenen Zeitalter“ der niederländischen Malerei, im 17. Jahrhundert. Diese Epoche war in den Niederlanden ein Jahrhundert hoher Schriftlichkeit. In den Kirchenbüchern wurden Geburten, Hochzeiten und Todesfälle akribisch verzeichnet. Es gibt eine Fülle von Chroniken, Verträgen, Inventaren, Mitgliederverzeichnissen von Künstlergilden und ähnlichen Quellen, die sich in Archiven erhalten haben. Wann und wo also hat der nahezu unbekannte Jacobus Vrel gearbeitet?

Kunsthistoriker waren sich zunächst sicher: Man müsse nur lang genug suchen, dann würde man auf Lebensdaten von Vrel stoßen. Diese Arbeit erwies sich als die sprichwörtliche Suche nach der Nadel im Heuhaufen: Am Ende konnte weder in den Kunststädten der Provinz Holland, wie Amsterdam, Haarlem, Den Haag oder Delft, noch in anderen Städten der Niederlande ein Jacobus Vrel oder ein Maler in ähnlicher Schreibweise nachgewiesen werden. Das hat dazu geführt, dass einige Forscher meinten, der Gesuchte könnte außerhalb der Niederlande, etwa am Niederrhein oder in Westfalen, tätig gewesen sein. Dem widersprachen allerdings Experten wie Bau- oder Kostümhistoriker, die sich einig waren, dass die in Vrels Bildern dargestellten Bauwerke, Interieurs oder Kleidung niederländische Vorbilder haben. Allerdings gibt es auf seinen Straßenszenen kein einziges Gebäude, das wir heute als Abbild der Realität erkennen. Typisch sind für ihn vielmehr Arme-Leute-Viertel ohne markante Bauwerke.

Die einzige Schriftquelle, in der Vrel erwähnt wird, ist das 1660 erschienene Inventar der

# JACOBUS VREL

## DER RÄTSELHAFTE KÜNSTLER IM „GOLDENEN ZEITALTER“



Jacobus Vrel, *Interieur mit Frau, einem Mädchen die Haare kämmend, und einem Jungen an einer Klöntür*, nach 1649

Kunstsammlung des Erzherzogs Leopold Wilhelm, die dieser als Statthalter der Spanischen Niederlande in Brüssel zusammengetragen hatte. Hier sind drei Werke eines nicht näher beschriebenen Malers Jacobus Vrel verzeichnet. Auf der Suche nach dem enigmatischen Künstler wurden ihm durch stilistische Vergleiche etwa 50 Gemälde in zahlreichen Museen und Privatsammlungen Europas und den USA zugeordnet. Wenige sind mit seinem ganzen Namen signiert, viele mit „J.V.“ Dies sind auch die Initialen von Vrels Zeitgenossen Jan Vermeer (van Delft), was neben der Ähnlichkeit der gewählten Sujets dazu führte, dass viele Bilder Vrels in der Vergangenheit lange Vermeer

zugeschrieben wurden. Der stilistische Vergleich ergab aber, dass es sich um zwei Maler handelte. Durch die Dendrochronologie, der Altersbestimmung von Holz als Maluntergrund, konnte nachgewiesen werden, dass Vrel nicht Nachahmer von Malern wie Vermeer oder Pieter de Hooch war, sondern vielmehr deren Vorreiter. Auf den heutigen Betrachter wirken die schmalen Straßen, kargen Innenräume und die in sich gekehrten Figuren, die uns zumeist den Rücken zuwenden, eigenartig modern, aber auch rätselhaft. Mit 244 Abbildungen auf 256 Seiten und einem kommentierten Werkverzeichnis ist der jetzt erschienene Katalog die souveräne Zwischenbilanz zum Œuvre eines

geheimnisvollen Künstlers, welches die Kunstwissenschaft auch in Zukunft beschäftigen wird.



**Jacobus Vrel**  
Hrsg. von Quentin Buvelot, Bernd Ebert, Cécile Tainturier  
Leinenband mit Bildetikett, hochwertiges Bilderdruckpapier  
Hirmer Verlag € 39,90

## KUNSTFORUM International

### ist Magazin. Fachzeitschrift. Enzyklopädie.

2+1 Aktion: Lesen Sie KUNSTFORUM Probe

Lesen Sie jetzt zwei Bände Probe und erhalten Sie einmalig einen Überraschungsband gratis dazu. Genießen Sie außerdem digital Zugriff auf das gesamte KUNSTFORUM Online-Archiv und Ihre Ausgaben in der App (für nur 34,80 EUR).  
Tauchen Sie ein und erfahren Sie mehr über 48 Jahre zeitgenössisches Kunstgeschehen.

„Der Künstler wird zu einem Gefäß und läßt die Welt durch sich hindurch strömen.“

– Keith Haring

NUR FÜR KURZE ZEIT:  
Gratis Überraschungsband sichern!

Gutscheincode: MA1x3  
(gültig bis 30.06.2021)

Mehr erfahren:  
[www.kunstforum.de/fresko](http://www.kunstforum.de/fresko)

## SPIRITUELLE LANDMARKEN

MODERNE KAPELLEN IM DONAUTAL



Christoph Mäckler, Kapelle Oberthürheim

Zwischen 2018 und 2020 entstanden im Bistum Augsburg entlang von Radwanderwegen in Donau- nahe sieben Wegkapellen als Orte der Ruhe und inneren Einkehr. Mit ihrer unterschiedlichen, zeitgenössischen Architektur sind sie beste Beispiele, wie die Tradition des Kapellenbaus neu gedacht und weiterentwickelt werden kann. Die einzigen Vorgaben der auftraggebenden Siegfried und Elfriede Denzel Stiftung für die Architekten waren, dass die Kapellen mit einem Kreuz versehen und aus dem nachhaltigen Baustoff Holz sein sollten. Für das Projekt, dessen Idee von Peter Fassl stammt, konnten die namhaften

Architekten Hans Engel, Wilhelm Huber, Alen Jasarevic, Frank Lattke, Christoph Mäckler, John Pawson und Volker Staab gewonnen werden. Sie waren es auch, die die Standorte der Wegkapellen in der freien Landschaft auswählten. Mäckler ließ seine Kapelle aus Zedernholz inmitten von Feldern an einer Weggabelung errichten, flankiert von einem großen Kastanienbaum. Sein in Material und Form reduziertes „Kapellenhaus“ erinnert an einen gotischen Kirchenbau. Im Innern tauchen 150 Farbläser den Raum am Tage in ein tiefblaues Licht. Alle sieben Kapellen werden nur durch das Tageslicht beleuchtet, bei Volker

Staab wird beispielsweise der unterschiedliche Stand der Sonne durch die Stellung der jeweiligen Lamellen in den Raum geführt, andere Architekten arbeiteten mit bedruckten Glasfenstern oder Lichtbändern. Ein umfangreicher Band zur Ausstellung fängt durch Fotografien, Pläne, Zeichnungen und Modelle die Strahlkraft dieser innovativen Bauwerke ein. cs

Sieben Wegkapellen

Bis 11. Juli 2021

Diözesanmuseum St. Afra, Augsburg

Katalog Hirmer Verlag € 39,90

Foto: Eckhart Marthaus, © Siegfried und Elfriede Denzel Stiftung

Foto: Simon Vogel, Köln, © VG Bild-Kunst, Bonn 2021

## COLOURED BEAUTY

LEIF TRENKLERS PLACES TO BE

Geheimnisvolle Landschaften, exotische Blumen, schmale Figuren in weitläufigen Architekturen und immer wieder Wasser – Leif Trenkler führt an Sehnsuchtsorte, die schöner nicht sein können. *Coloured Beauty* heißt seine neue Ausstellung, die im oberbayerischen Bernried bereits am 22. Mai den Sommer einläutet.

*Yellow and Red* gleiten zwei Luftmatratzen durch den Swimmingpool eines Bungalow-Anwesens, eine Frau posiert „barbie-gotisch“ *Am atlantischen Ozean*, ein Mädchen in Rückenansicht fixiert am

farbrauschenden See den nicht vorhandenen Horizont – *C'est la vie*. Kann das Leben so schön sein wie die Bilder und die Bildtitel von Leif Trenkler, die sich zu endlosen Traumgeschichten verweben lassen? In seinen farbig-expressiven Landschaften und fantastischen Figurenwelten erschafft der Künstler einen Spiegel aller menschlichen Bedürfnisse in einer extrem dynamischen Zeit, seine großformatigen Malereien auf Birkenholz sind die perfekte Projektionsfläche für den Wunsch, Ruhe und Entspannung körperlich zu erfahren.

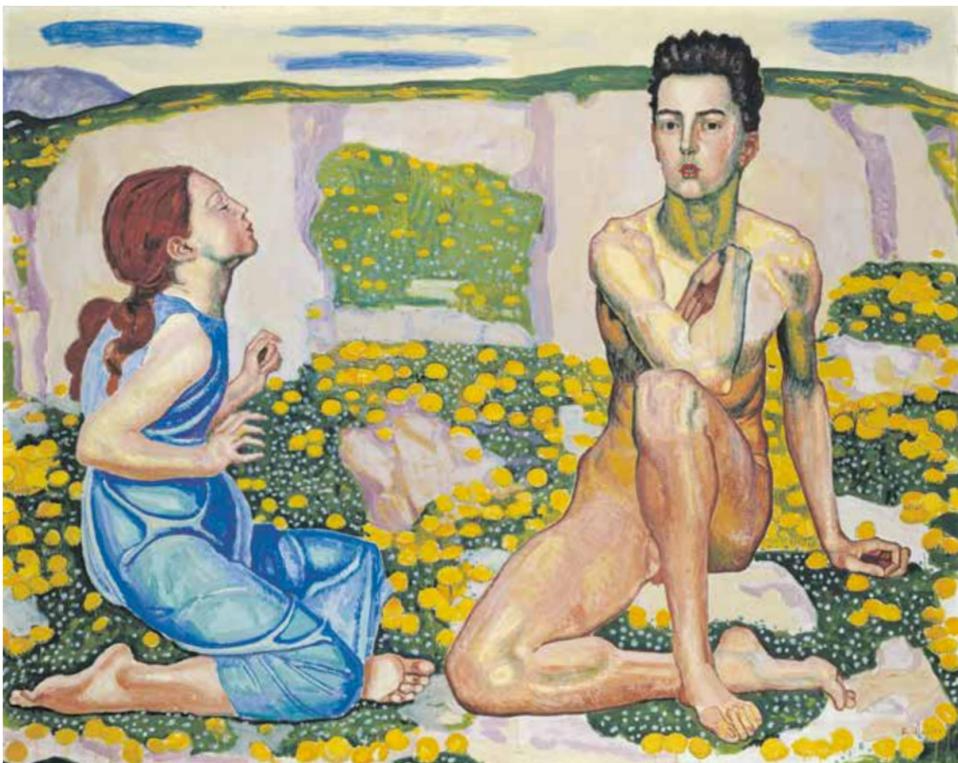
Das Buchheim Museum als Ausstellungsort in der Erscheinung eines puristisch-modernen Behnisch-Baus mit großzügigen Fensterbändern und Balkonen scheint selbst wie eine Fiktion des Künstlers, denn hier verbindet sich seine Motivwelt im Innern mit Ausblicken direkt auf den Starnberger See. Die oft linearen Darstellungen von Gebäuden vor malerischen Seen als ein „modernistisches Arkadien zwischen Raum und Zeit“ präsentiert aber ebenso die Publikation *Beauty* (Hirmer Verlag € 35,-) als „slowmotion-innenshow“. af



Leif Trenkler, *Am atlantischen Ozean*, 2018

## DURCH DIE BLUME

HODLER UND WAS DIE WELT ZUSAMMENHÄLT



Ferdinand Hodler, *Der Frühling*, 1904/05

Der Schweizer Maler Ferdinand Hodler (1853–1918) ist einer der wichtigsten Künstler im ausgehenden 19. Jahrhundert zu Beginn der Moderne. In einer Zeit, in der die Industrialisierung und naturwissenschaftliche Erkenntnisse den Wunsch nach einem erfüllten Leben in Einklang mit der Natur aufkommen ließen, beschäftigte sich Hodler in seinem Werk intensiv mit einem der ältesten Themen der bildenden Kunst: der Blume.

Ab 1884 geben Gemälde, Zeichnungen und Ideenskizzen, die Ferdinand Hodler in seinen sogenannten Carnets festhielt, zu erkennen, wie er mit Hilfe floraler Darstellungen

in der Natur sinnstiftende Zusammenhänge zu finden versuchte und der Frage nachging, was die Welt im Innersten zusammenhält. Aufgrund ihrer sich wiederholenden Strukturen, ihrer prächtigen und vielfältigen Farberscheinungen und ihrer Vergänglichkeit war für ihn die Blume prädestiniert, große Themen wie Lebenszyklus, Weiblichkeit und Malerei in Bildern zu bearbeiten. Blumen spielen in Hodlers Werken nicht nur als Motive und als Objekte seiner zunehmenden malerischen Abstraktion eine wichtige Rolle, sondern dienen auch als bildstrukturierende Elemente. Durch sie konnte er die Kompositionen ordnen und

die von ihm gewünschte Wahrnehmung der harmonischen Einheit in seinen Gemälden untermauern – das Florale als Ideal eines Kompositionsprinzips: „Das Bild muss so aussehen wie eine Blume, vor der man sich nicht langweilen kann, die immer gefällt“, notierte er 1908 in sein Carnet.

Der hochwertige Halbleinenband *Ferdinand Hodler. Was die Blumen sagen* (Hirmer Verlag € 39,90) be- gibt sich auf die Spuren von Hodlers reichem floralen Formenrepertoire, das er im Austausch mit Künstlerkollegen wie Cuno Amiet, Gustav Klimt und dem wichtigen Impulsgeber Vincent van Gogh entwickelte. cv

Foto: SIK/ISEA, Zürich

© HELDENREIZER Contemporary, München, Foto: Bernhard Rohkne

## SPIEL MIT DEN URÄNGSTEN

WERTHMANNS RÄUME OHNE KONKRETE INHALTE

Der Berliner Künstler Martin Werthmann erregt mit seinen großangelegten Kunstinstallationen, in denen er naturhafte und tragische von Menschenhand geschaffene Ereignisse in hochästhetische Erlebnisräume überführt, internationales Aufsehen. Sein jüngstes Werk von 2020 mit dem Titel *Die Katastrophe als Raum* ist namensgebend für eine Publikation, die erstmals sein umfangreiches Œuvre vorstellt und es mit der Tradition der Katastrophenbilder von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert verknüpft.

Wie ein roter Faden zieht sich die ambivalente Verzahnung von Chaos und Ordnung, Leben und Tod, Schönheit und Gewalt durch das Schaffen des Künstlers Martin Werthmann. 2010 erfand er die *Diamant-Atem-Maschine*, die aus

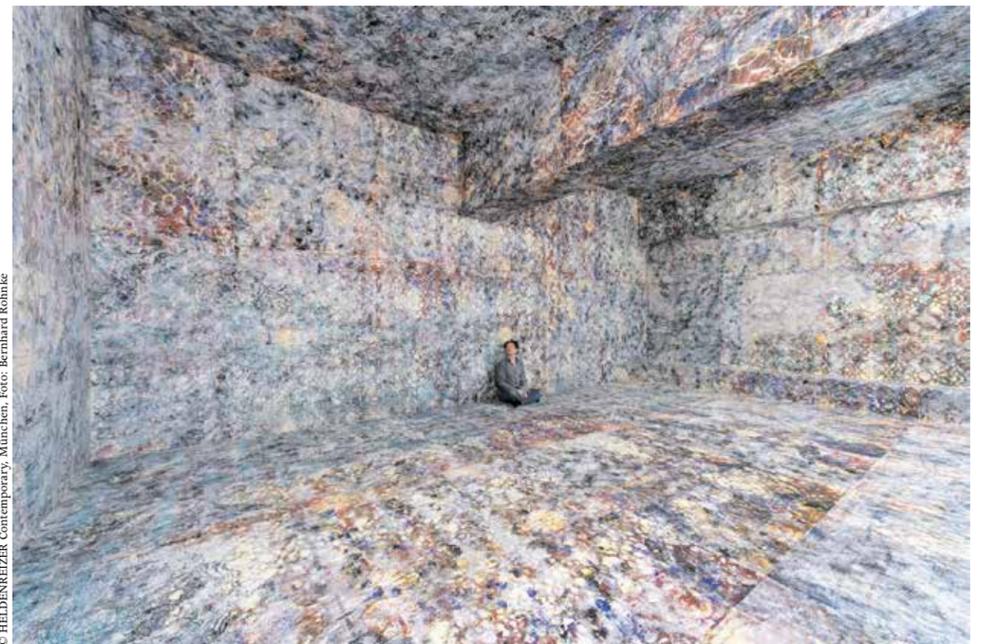
Atem Edelsteine presst; 2014 stellte er sich in einen tosenden Wasserstrudel von 6 Meter Durchmesser, der stündlich 1 Million Liter um ihn wirbelte; 2019 schuf er sein erstes Bühnenbild für Erich Wolfgang Korngolds Oper *Die tote Stadt*. Die riesigen Holzschnitte aus verschiedenen Druckschichten mit explosionsartigen Farbstrukturen wirkten wie Mauern und spiegelten gleichzeitig die bedrohlichen Orte außerhalb. Das konsequente Spiel mit den Urängsten setzt er auch bei seiner neuesten Installation ein, dem ersten begehbaren Holzschnitt, in dem er sich mit dem Phänomen Raum auseinandersetzt und das Thema Katastrophe zu einem körperlichen Erlebnis macht. *Silence* nennt er die Serie, die er hier zu einem Großwerk verbindet. Die Inspiration dafür fand Martin Werthmann in Fotografien

von Anschlägen und Kriegshandlungen etwa in Beirut, Aleppo oder Tianjin, die er mittels seiner Drucktechnik in Chiffren von Gewalt auflöst. Indem er immer wieder vereint und kontrastiert, übereinanderlegt und verschränkt, entstehen komplexe Bildwelten voller Spannung. Doch weshalb der Titel *Silence – Stille?* „Ich habe das Gefühl, wenn man sich die Stille vorstellt, während man auf die Bilder blickt – auch wenn sie vom Erlebnis her gar nicht still sind, dass man dadurch eine noch größere Intensität erfährt“, sagt Werthmann. af

Martin Werthmann  
*Catastrophe as Space*

Hrsg. von Marcus Trautner

Text: Deutsch/Englisch  
Hirmer Verlag € 29,90



Martin Werthmann in seiner Holzschnitt-Installation *Die Katastrophe als Raum* in der Galerie Heldenreizer Contemporary, München

# ZUKUNFT DEMOKRATIE

EIN APPELL ZUM HANDELN

Von Felix Zuhr

Es gibt keinen Grund mehr für Optimismus. Das ist die bittere Wahrheit, die uns der Blick auf das politische Familienporträt der erfolgreichsten Populisten dieser Welt bewusst macht. Denn jene, die die Demokratie zu untergraben versuchen, perfektionieren ihre populistisch-autoritäre Regierungskunst stetig und finden immer neue Wege, demokratiefeindliche Bestrebungen dem politischen System aufzuzwingen. Doch auch wenn es keinen Anlass mehr für Optimismus zu geben scheint, so gibt es doch Grund zur Hoffnung. Für eben diese Hoffnung tritt Jan-Werner Müller in seiner Monografie *Freiheit, Gleichheit,*

*Ungewissheit* ein, wenn er die Idee einer wehrhaften Demokratie in der heutigen Zeit nachzeichnet. Dabei hebt der Politikwissenschaftler mit einer Professur an der Princeton University, der regelmäßig unter anderem für die *New York Times*, die *NZZ* und die *Süddeutsche Zeitung* schreibt, die Notwendigkeit von funktionsfähigen Institutionen, namentlich der Medien, Parteien und besonders die der mobilisierten Bürgerschaft hervor. Letztere müssten notfalls auch bereit sein, demokratische Prinzipien durch zivilen Ungehorsam einzufordern. Nur dann ließe sich noch auf eine global-demokratische Zukunft hoffen und einer zunehmenden Fragmentierung von Demokratien entgegenwirken.



**Freiheit, Gleichheit, Ungewissheit**  
**Wie schafft man Demokratie?**  
 Von Jan-Werner Müller  
*Gebunden, 240 Seiten*  
 Suhrkamp Verlag Berlin € 24,-

# FRESKO-KUNSTRÄTSEL

Es fällt mir schwer, über mich selbst zu reden. Denn bei allen Verfehlungen, die sich auch in meinem, für die damalige Zeit langen Leben unweigerlich anhäuften, zählte Selbstlob nicht dazu. Zeitgenossen haben mich vielmehr als bescheiden, gütig, hilfsbereit und großzügig beschrieben. Dass aus mir, dem Waisenkind, einer der erfolgreichsten Künstler des Landes wurde, ist mir nicht zu Kopf gestiegen, sondern ließ meine Empathie für arme Kinder, die auf sich gestellt waren, umso größer werden. Ich selbst hatte Glück, denn nachdem beide Elternteile innerhalb kurzer Zeit gestorben waren, als ich neun beziehungsweise zehn Jahre alt war, nahm mich meine ältere Schwester, die mit einem wohlhabenden Arzt verheiratet war, liebevoll in ihrem Haushalt auf.

Meine Geburtsstadt, die der Legende nach vom griechischen Helden Herakles gegründet wurde, besaß damals das Monopol über den Handel mit Übersee und ließ Handwerk, Architektur und vor allem die Kunst erblühen. Als ich 31 Jahre alt war und wenige Jahre zuvor meinen Durchbruch als Maler erlebt hatte, kam bei einer Pestepidemie nahezu die Hälfte der Bewohner um, viele verwaiste Kinder blieben allein zurück. Sie lebten auf den Straßen und wurden für mich zu faszinierenden Motiven einiger meiner Bilder. Ich wollte nicht ihre Armut, ihren Schmutz und ihr Elend festhalten, sondern sah in jedem von ihnen das Kostbare und die Schönheit ihrer Seelen. Entgegen der damals üblichen Darstellung von Kindern, die wie Miniaturausgaben von Erwachsenen abgebildet wurden, erschienen sie

auf meiner Leinwand, wie ich sie sah: selbstvergessen im Spiel, schelmisch, unverkrampft. Max Emanuel Kurfürst von Bayern gefielen meine Bilder so gut, dass er eines als Grundstock seiner wachsenden Kunstsammlung erwarb. Diese Art der Gemälde, aber vor allem solche mit religiösen Themen machten mich zu einem der erfolgreichsten und bestbezahlten Maler meiner Zeit. Die Nachfrage nach meinen Werken war so groß, dass phasenweise ein Exportverbot für sie verhängt wurde. Meinen Wohlstand teilte ich nicht nur mit meiner Frau und unseren zehn Kindern (von denen ich neun überlebte), sondern spendete das meiste Geld für mildtätige Zwecke. Dies war vermutlich auch der Grund, warum mein Nachlass eher bescheidener Natur war, Geben ist eben seliger als Nehmen – wer bin ich?



**Wer bin ich?**  
 Das Kunsträtsel mit Gewinnchancen  
 Unter den richtigen Einsendungen verlost der Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-.  
 Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de, Einsendeschluss am 2. Juli 2021  
 Auflösung des Kunsträtsels aus Fresko 01/2021: Meret Oppenheim (1913–1985)



**IMPRESSUM**  
 Fresko, das Magazin für Kunst- und Kunstgenießer, ist eine Quartalsbeilage in der F.A.Z. Rhein-Main, der Frankfurter Neuen Presse, dem Höchster Kreisblatt, der Taunus Zeitung, der Nassauische Neue Presse, der Frankfurter Rundschau, der HNA Hessische Allgemeine Kassel und im Münchner Merkur.  
 Nächste Ausgabe: 9. Oktober 2021

VisiPR: Thomas Zuhr.  
 Herausgeber: Hirmer Verlag GmbH.  
 Redaktion: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck. Autoren: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Lili Aschoff, Miroslava Beham, Anne Funck, Kurt Haderer, Caroline Klapp, Wilfried Rogasch, Clara Schröder, Charlotte Vierer, Felix Zuhr.  
 Gestaltung und Satz: Akademischer Verlagsservice Gunnar Musan.

Druck F.A.Z., FNP, FR: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH.  
 Druck HNA: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG.  
 Druck MM: Druckhaus Dessauerstraße GmbH.  
 Kontakt: 089/12151627, info@hirmerverlag.de.  
 Seite 1: Rembrandt Harmensz van Rijn, *Selbstbildnis radierend am Fenster* (Detail), 1648, Städel Museum, Frankfurt am Main

# TAMMAM AZZAM

WIE AUS ZORN UND TRAUER KUNST WIRD



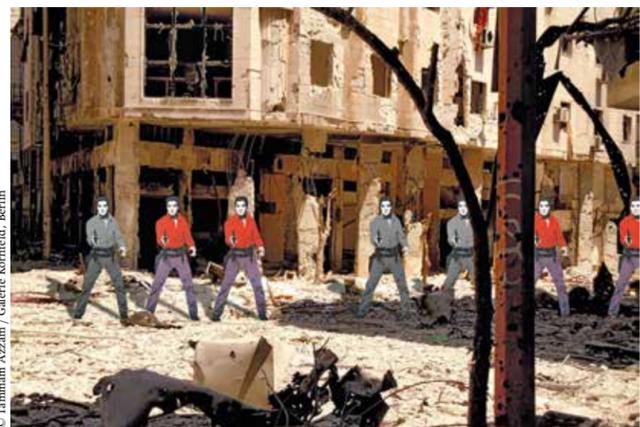
Tammam Azzam, *Untitled*, 2016

Zu den ikonischen Darstellungen der Brutalität von Krieg und Zerstörung gehören in der bildenden Kunst zweifellos Goyas *Die Erschießung der Aufständischen*, Picassos *Guernica* oder Robert Capas Fotografie *Loyalistischer Soldat im Moment des Todes*. Einige der Werke des 1980 in Damaskus geborenen syrischen Künstlers Tammam Azzam haben die Güte und Brisanz, in diesen Kanon aufgenommen zu werden.

Etwa das Foto einer zerbombten Wohnhausfassade in Syrien, auf die Azzam mittels Fotomontage

das Bild von Gustav Klimts *Kuss* projiziert hat. Es gehört zu einer digitalen Fotoserie mit dem Titel *Syrian Museum* – namenlose düstere syrische Kriegsschauplätze, welchen der Künstler mit montierten Abbildungen westlicher Kunstschätze etwa von Cézanne, van Gogh oder Andy Warhol sozusagen einen Stempel aufdrückt. *Bilder ohne Namen* heißt auch der neue Band mit Werken von Tammam Azzam, die derzeit in der Berliner Galerie Kornfeld zu sehen sind. „Die Revolution und die digitalen Medien haben meine Arbeit verändert“, sagt Azzam, der wenige Mo-

nate nach Beginn der syrischen Katastrophe 2011 ins Exil nach Dubai ging und seit 2016 in Deutschland lebt. Zum einen sei er aus Zorn und Trauer politischer geworden, so betont er, ohne dabei plakativ sein zu wollen. Vielmehr möchte er, dass die Betrachter\*innen seiner Werke irritiert sind, dass sie Fragen stellen. Zum anderen sei er anfangs im Exil gezwungen gewesen, sich allein mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln künstlerisch auszudrücken: mit Computer, Bildbearbeitungsprogrammen und Bildmaterial. Eigentlich aus der Malerei kommend, erweiterte Azzam so seine Palette an Techniken und Ausdrucksmitteln auch um beeindruckende Collagen oder Installationen. Ein berührendes Werk in diesem Zusammenhang ist *Crossing Borders*, eine Säule aus 20 aufeinander getürmten Koffern, Kleidung, Pflanzen, Stahl und Beton – eine gespenstische Darstellung von Flucht und Vertreibung. So wird aus Zorn und Trauer Kunst. mir



Tammam Azzam, *Andy Warhol (Syrian Museum)*, 2013

**Tammam Azzam. Bilder ohne Namen/Untitled Pictures**  
 Bis 19. Juni 2021  
 Galerie Kornfeld, Berlin  
 Katalog Hirmer Verlag € 45,-

# Wir zeigen Kunst.

Tauchen Sie ein, in die faszinierende Welt der Kunst. Von den alten Meistern bis zur Gegenwart – erleben Sie mit der WELTKUNST jeden Monat die spektakuläre Fülle künstlerischen Schaffens. Für Kunstkenner und alle, die es werden wollen. Testen Sie zwei Ausgaben gratis:

[www.weltkunst.de/fresko21](http://www.weltkunst.de/fresko21)  
 +49-40/42 23 70 70

(Aktionsnr.: 2019146)



# SHUVINAI ASHOONA

## INUIT, FRAU UND KÜNSTLERIN



Shuvina Ashoona, *Audience*, 2014, Collection of Paul and Mary Dailey Desmarais III

© Shuvina Ashoona

Im Jahr 2013 fand in der National Gallery of Canada die weltweit größte Ausstellung zeitgenössischer indigener Kunst statt, mit 80 Künstler\*innen aus 60 Ländern und sechs Kontinenten. Zu den damals viel beachteten Werken zählten jene der Inuit-Künstlerin Shuvina Ashoona, 1961 im nordöstlichen Teil Kanadas geboren.

Nicht nur Hollywood lernt Diversität. Auch in der Kunst hält seit einigen Jahren die Erkenntnis Einzug, dass Vielfalt unter anderem großes gesellschaftliches und künstlerisches Potenzial besitzt. So wurde auch Shuvina Ashoona entdeckt, die aus einer Inuit-Künstlerfamilie stammt, in der Kunst über mehrere Generationen und durch

das Zusammentreffen mit anderen Kulturen eigenständige und autochthone Merkmale und Ausdrucksformen entwickelt hat, die universell begreifbar und erfassbar sind.

Der im Hirmer Verlag erschienene Band *Mapping Worlds* mit Zeichnungen von Shuvina Ashoona und kenntnisreichen Begleittexten stellt die Künstlerin verdientermaßen einer breiteren Öffentlichkeit vor. Ihr umfassendes Œuvre, das in der Mainstream-Kunstwelt immer mehr Beachtung findet, entführt uns mit zartem Strich und einer Vielfalt an meist gedämpften Farben in Welten, in denen Alltägliches und Fantastisches, Erlebtes und Erfundenes, Landschaften und allerlei Kreaturen ein

eigentümliches Eigenleben bekommen. Als kanadische Inuit, Frau und Künstlerin setzt sich Shuvina Ashoona nicht nur mit multiplen Identitäten auseinander, sondern hinterfragt gesellschaftliche Perspektiven oder die koloniale Geschichte ihrer Heimat ebenso wie die Komplexität der Welt heute. Relevanter kann zeitgenössische Kunst kaum sein. *mir*

Shuvina Ashoona  
*Mapping Worlds*

Hrsg. von Gaetane Verna  
Text: Englisch/Inuktitut

344 Seiten, 206 Farbabbildungen  
Hirmer Verlag € 50,-

## ACHTUNG! VISION!

### VON JOSEF ALBERS BIS ANDREA ZITTEL



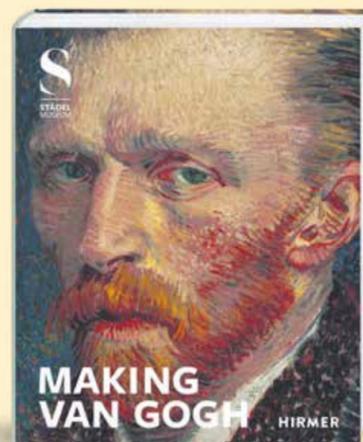
Louise Bourgeois, *Couple*, 2004, Sammlung Goetz

In der Münchner Pinakothek der Moderne treffen sich seit Monaten zahlreiche Freunde, die im ständigen Austausch sind, es kam sogar zu Umarmungen. Ein Skandal? Nein, die sehenswerte Ausstellung *Au rendez-vous des amis* lässt Kunstwerke der klassischen Moderne aus dem Bestand der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen mit Gegenwartskunst aus der Sammlung Goetz in einen spannenden Dialog treten – eine intensive und kritische Begegnung.

Der Titel der Schau ist dem gleichnamigen Gemälde von Max Ernst entliehen, in dem er 1922 seine Pariser Künstlerfreunde zu einem imaginären Gruppenporträt versammelte. Dieses surrealistische Schlüsselwerk nahm der Berliner Künstler Thomas Zipp zum Ausgangspunkt für seine großformatige Wandarbeit *Achtung! Vision: England attacked by the Subreals*, die den Besucher in der Pinakothek willkommen heißt. Die ursprünglich auf wenige Räume begrenzt geplante Zusammenschau wurde aufgrund von Verschiebungen oder Absagen anderer Ausstellungen auf 13 thematisch gegliederte Säle ausgeweitet.

Ein Glücksfall, denn selten hat man die Gelegenheit, in diesem Umfang an einem so lebhaft geführten Diskurs teilhaben zu können: Louise Bourgeois setzt sich mit der Malerei von Erich Heckel auseinander, Katja Strunz begegnet den Bauhäuslern, Tal R verhandelt Fragen zur Natur mit dem Blauen Reiter, Huma Bhabha trifft auf Emil Nolde und Ernst Ludwig Kirchner – die vielen Gegenüberstellungen verdeutlichen, wie sehr Gegenwartskünstler\*innen von vorherigen Generationen inspiriert wurden und diese gleichzeitig hinterfragen. Dadurch eröffnen sich für den Betrachter neue Perspektiven auf die klassische Moderne. Die Themen, die generationsübergreifend bearbeitet werden, sind mannigfaltig: die Auseinandersetzung mit der Darstellung des menschlichen Körpers, der Blick auf das Andere und sich selbst, die Bedeutung von Natur, Arbeit und Freizeit, die Rolle der Künstlerin und des Künstlers, der Umgang mit Tod und Verletzung sowie die Reflexion biblischer Themen. Das *Rendez-vous* läuft noch bis zum 16. Januar 2022, ein schön gestalteter und handlicher Katalog ist im Hirmer Verlag für € 29,90 erschienen. *cv*

## Sommerpreise für alle Kunst-Begeisterte!



MAKING VAN GOGH  
978-3-7774-3297-7

Hg. Alexander Eiling, Felix Kramer  
unter Mitarbeit von Elena Schroll  
352 Seiten, 260 Abb. in Farbe, 23 x 28 cm, gebunden

»Es ist eine elegante Idee, die Rezeption des Malers in den Mittelpunkt zu rücken. Unterteilt in drei Kapitel – Mythos, Wirkung, Malweise – wird nicht einfach nur ein Best of präsentiert, dafür ist das Konzept viel zu ambitioniert.«

DIE ZEIT

€49,90  
jetzt nur  
€ 19,90 (D)

»Gezeigt werden überwältigende Kompositionen der barocken Malerei. Die Schau schafft es, die Unterschiede zwischen dem Vorbild Caravaggio und seinen Nachbildnern deutlich zu machen. Es ist gelungen, das Beste vom Besten vor allem der Utrechter, aber auch der anderen europäischen Nachfolger Caravaggios zu versammeln.«

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG



UTRECHT, CARAVAGGIO  
UND EUROPA

978-3-7774-3132-1  
Hg. Bernd Ebert, Liesbeth M. Helmus  
304 Seiten, 330 Abb. in Farbe, 24 x 28 cm, gebunden

€45,00  
jetzt nur  
€ 19,90 (D)

Erhältlich bei  
**BUCHHANDLUNG L. WERNER**  
Türkenstraße 30, 80333 München

Tel.: 089/2805448  
www.buchhandlung-werner.de

